

## .: Einstieg

Ich mag historische Geschichten und Filme, in welchen es um Burgen, Ritter und um Adlige geht. Wenn man an solche klassischen Geschichten denkt - wie Robin Hood oder Braveheart die immer wieder neu erzählt werden - dann steht immer eine Kritik an den herrschenden und oberen Schichten der Gesellschaft im Zentrum. Die Könige, Fürsten und Adligen mit ihren Familien haben oftmals ihre Stellung und Freiheit zu ihren eigenen Gunsten ausgenutzt und nicht die Pflicht erfüllt für das Wohl ihrer Untergebenen zu schauen. Die Frage ob man zur Oberschicht gehörte und Einfluss hatte in der Gesellschaft, wurde früher durch die Zugehörigkeit zu einer Familie definiert. Wer adelig geboren wurde, war auch adelig und hatte grosse Freiheiten. Aber eigentlich auch die Pflicht diesem Stand entsprechend zu leben - und nicht nur für das eigene Wohl und das eigene Portemonnaie. Alle anderen, die nicht zur Oberschicht gehören, waren im Grunde Leibeigene oder Sklaven. Die waren nie wirklich frei.

Dieses Bild von Herren und Sklaven, von Freiheit und Unterdrückung, von Vorrechten und Pflichten müssen wir im Kopf haben, wenn wir heute das nächste Kapitel aus dem Galaterbrief anschauen. Wir stellen uns in diesen Woche die Frage, warum die gute Nachricht gut ist - und zwar noch heute und für Christen wie Nicht-Christen. Vor wenigen Wochen hat Tim Keller auf Facebook geschrieben: „Christen brauchen das Evangelium so sehr wie Nicht-Christen es tun“. Wir alle - egal ob Christen, Atheisten oder was auch immer - brauchen die gute Nachricht von Jesus. Und ein Aspekt davon ist, dass durch das Leben und Sterben von Jesus echte Freiheit zu finden ist.

## .: Befreit für eine neue Familie

Im ganzen Galaterbrief - aber besonders in Kapitel 4 - braucht Paulus ganz viele Begriffe, die mit Familie (besser: Grossfamilie) zu tun haben. Er sagt am Ende von Kapitel 3 in Anspielung auf Abraham: **Wenn ihr aber zu Christus gehört, seid ihr auch Nachkommen Abrahams und seid damit – entsprechend der Zusage, die Gott ihm gegeben hat – Abrahams ‘rechtmäßige’ Erben (Gal. 3,29).** Wir denken im Zusammenhang mit Gott oft an einen Richter, der uns beurteilt oder an einen knuddligen Freund, der mit uns Fischen geht. Aber viel öfter geht es in der Bibel darum, dass Gott eine grosse Familie aufbauen will. Wer an Jesus glaubt, wird Teil einer weltweiten, uralten Familie, die zurückreicht bis zum alten Vater Abraham.

Nur gibt es ein grosses Problem in diesem Vorhaben von Gott: Die Menschen, die Teil dieser Familie sein sollen, sind alles noch Sklaven und nicht freie, mündige Kinder der Familie. Die Kinder leben sozusagen noch nicht im Palast. Paulus beschreibt es: **Genauso war es auch bei uns: Als wir noch unmündig waren, waren wir den Vorstellungen unterworfen, die in dieser Welt herrschen, und waren ihre Sklaven (Gal 4,3).** Wenn Paulus als Jude von Sklaverei spricht, dann denkt er immer auch an die ganz grosse Rettungsgeschichte aus dem Alten Testament: Der Exodus, der Auszug aus Ägypten, die Befreiung aus der Sklaverei. Gott hat Israel befreit, damit sie sein Volk und seine Familie werden konnten. Wichtig hier ist: Freiheit bedeutet aus biblischer Sicht nicht, dass man einfach tun kann, worauf man gerade Lust hat, sondern Freiheit hat immer ein Ziel. Israel wurde befreit, um Gottes Volk sein zu

können. Für das Volk Israel war die Freiheit von Ägypten einerseits ein grosses Vorrecht, aber es war damit auch die Pflicht verbunden, von jetzt an als Volk Gottes ein vorbildliches Leben zu führen.

Wer die Geschichte kennt, weiss, dass Israel dieser Berufung nur ansatzweise gerecht wurde. Gott musste noch einen Schritt weiter gehen. Es brauchte einen neuen Exodus, eine neue Befreiung. Es gibt noch stärkere Mächte als die Ägypter, welche uns Menschen versklaven können. Gott wollte das, was er für Israel getan hatte, nun auch für die ganze Welt tun: **Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden (Gal. 4,5).** Das ist die gute Nachricht: Gott will uns Menschen zu seinen Söhnen und Töchtern machen. Wir dürfen durch Jesus Teil dieser weltweiten Familie Gottes sein. Und: Durch Jesus müssen wir uns nicht mehr den Massstäben dieser Welt unterordnen. Wir sind frei anders zu leben.

Hier liegt gleichzeitig auch eine Herausforderung. Es gibt den Spruch: „noblesse oblige“ (dt.: Adel verpflichtet). Ich weiss nicht, wie das ist Teil der Blocher-Familie oder der Kennedy-Familie oder einer royalen Familie zu sein. Aber sicher ist: Man hat neben alle Vorrechten und Freiheiten auch die Pflicht das Erbe dieser Familien gut weiterzuführen, wenn man mündig und erwachsen ist. Es ist wichtig, dass die Erben verantwortungsbewusst und auch vertrauenswürdig sind. Und so ähnlich ist es mit unserem Glauben an Jesus: Das ist ein grosses Vorrecht und eine grosse Freiheit, aber uns ist auch ein Erbe anvertraut, mit dem wir verantwortungsbewusst umgehen sollen. Das griechische Wort für Glaube, das Paulus hier verwendet, bedeutet ja auch Vertrauen und auch Verantwortung. Es ist nicht gleichgültig wie wir als Christen in dieser Welt leben, weil es um das Erbe der Grossfamilie Gottes geht.

Gott will also keine Kleinkinder oder Marionetten in seiner Familie. Das Wort „Aufseher“ (Gal. 3,24) das Paulus für das Gesetz braucht, kann man auch mit Babysitter übersetzen. Das waren Sklaven, die sich um die unmündigen Kinder kümmerten. Aber Gott will verantwortungsbewusste, vertrauenswürdige Kinder.

Wie hat Gott aber diese Freiheit für uns erwirkt? Gott wird selbst aktiv als „Familie“ - als Gemeinschaft. Wir finden hier die Trinität Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist in Aktion: **Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde 'als Mensch' von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. 5 Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden. 6 Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der 'in uns betet und' »Abba, Vater!« ruft.** Gott wird aktiv, sendet seinen Sohn, damit dieser durch seinen Tod und seine Auferstehung alle Menschen freikaufen konnte vom Bösen in dieser Welt. Und Gott hat den Geist von Jesus - den Heiligen Geist ausgesendet, damit wir die Zugehörigkeit zu dieser Familie und die Nähe zu Gott erleben dürfen.

Was ist nun das Erbe dieser Grossfamilie? Ich würde es mit *Zugehörigkeit* und *Zugang* zu Gott zusammenfassen. In Gal. 3,26 sagt Paulus: **Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau. Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein neuer Mensch geworden.** Die gute Nachricht ist, dass vor dem Kreuz alle Menschen gleich sind. Egal ob Mann oder Frau, ob von einer höheren sozialen Schicht oder nicht, alle Menschen brauchen echte Freiheit von bösen und unterdrückenden Mächten. Als Christen haben wir die Pflicht, keine neuen Barrieren oder Hindernisse aufzubauen, dass Menschen nicht zu Gott kommen können. Diese Barrieren sind nicht mehr wichtig. Wir sind aufgerufen, über die Grenzen von Sprache, Kultur und sozialer Schicht, Menschen in die Familie Gottes einzuladen. Gehen wir mit diesem Erbe vertrauenswürdig um?

Das zweite grosse Erbe ist der direkte Zugang zu Gott durch seinen Geist: das Gebet! **Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der 'in uns betet und' »Abba, Vater!« ruft (Gal. 4,6).** Wir sehen hier, dass es beim Gebet nicht primär darum geht, dass wir unsere Anliegen zu Gott bringen oder etwas von ihm erhalten. Es geht beim Gebet um Gemeinschaft mit Gott. Es geht darum, Gott zu suchen und seinem Geist in unserem Herzen Raum zu geben. Unsere Zeit und unsere Gedanken ihm zur Verfügung stellen. Wenn wir diesen direkten Zugang zu Gott nutzen, dann werden wir auch unsere Freunde mit ihren Nöten und Sorgen vor ihn bringen. Nehmen wir dieses Erbe und Vorrecht des Gebets war? Oder ist es eher eine Bürde für uns?

### **.: Befreit um Vorbild zu sein**

Wir finden noch einen zweiten wichtigen Gedanken in diesem Kapitel: Wem viel Freiheit geschenkt ist, der hat auch viel Verantwortung. Oder anders gesagt: Jesus hat uns befreit, um so wie das Volk Israel Vorbild zu sein in dieser Welt.

Als erstes spricht Paulus davon, dass wir vorbildlich leben, wenn wir diese neue Freiheit in Jesus auch wirklich aushalten: **Jetzt aber kennt ihr Gott – oder vielmehr: Gott kennt euch. Wie ist es da möglich, dass ihr wieder zu den kraftlosen und armseligen Vorstellungen 'dieser Welt' zurückkehrt? Wollt ihr ihnen wirklich von neuem dienen und ihre Sklaven sein? (Gal 4,8).** Hier ist wieder eine Anspielung auf die alte Geschichte vom Volk Israel. Nach dem grossartigen Exodus und der Befreiung von den Ägyptern, ging für Israel das Abenteuer erst richtig los. Sie wanderten durch die Wüste, wurden mit grossen Problemen und Kriegen konfrontiert, hatten oftmals zu wenig zu trinken und das Essen war ziemlich eintönig. Wir finden viele Stellen, wo sich das Volk plötzlich nach Ägypten zurücksehnt. Sie mussten entscheiden, ob sie diese Freiheit wirklich wollten oder ob sie doch die Sicherheit der alten Sklaverei bevorzugten.

Die gute Nachricht hier ist, dass die Freiheit mit Gott spannend und abenteuerlich ist. Wir wissen nicht genau auf was wir uns einlassen in einem Leben mit Gott, aber es ist ein Leben nicht nur eine Existenz. Wir können vertrauen, dass Gott es gut meint. Doch auch Christen stehen in der Gefahr wieder die alten Muster und Götter zu wählen, wie es die Israeliten und die Galater taten. Und es sind immer dieselben

„Götter“ die uns wieder anziehen: Geld und Luxus, Macht und Einfluss, Sex und Lust, aber auch das Ego, das vielleicht der härteste Gegner ist. Wir können auch in alte Muster zurückfallen: Angst, Sorgen, Passivität, Stolz, Egoismus oder Gleichgültigkeit. Ich frage mit Paulus: Wollen wir wirklich zurück in diese alten Muster?

In Vers 12 spürt man, dass Paulus ziemlich emotional wird. Von seinen theologischen Argumenten kommt er zu seinem Herz. Er fleht die Galater beinahe an, dass ihn als Vorbild nehmen: **Richtet euch nach meinem Beispiel, liebe Geschwister, so wie ich mich nach euch gerichtet habe; ich bitte euch darum. Bisher habt ihr mir doch noch nie Kummer bereitet! 13 Ihr wisst, unter welchen Umständen ich euch das erste Mal das Evangelium verkündete: Ich musste wegen einer Krankheit bei euch Halt machen (Gal 4,12-13).** Es ist interessant, dass Paulus im Zusammenhang mit einem Vorbild gleich von seinen Schwächen zu reden beginnt. Offenbar war er bei seinem ersten Besuch in der Region Galatien geschwächt oder krank. Er erwähnt das, um die Kirchen dort daran zu erinnern, dass die gute Botschaft das Wichtige ist, nicht seine Erscheinung. Das bedeutet für uns: Wir sind befreit auch zu unseren Schwächen zu stehen. In einer Welt wo man möglichst eine gute Fassade aufrecht erhalten muss, ist das eine grosse Freiheit. Die Kraft des Evangeliums ist nicht von unseren Stärken abhängig. Gerade dann, wenn wir selbst an unseren Grenzen kommen, kann das Evangelium seine Kraft entfalten. Das ist eine gute Nachricht!

Der dritte Punkt ist, dass wir befreit sind, um Vorbilder zu sein in unserer Freude. Paulus schreibt: **Ihr wart so glücklich damals! Was ist nur aus eurer Freude geworden? Wenn es euch möglich gewesen wäre, hättet ihr euch sogar die Augen ausgerissen und hättet sie mir gegeben; das kann ich bezeugen (Gal. 4,15).** Die Galater waren so begeistert und mit Freude erfüllt von der Botschaft von Jesus, dass sie für Paulus alles gemacht hätten, das ist mit den Augen gemeint. Aber diese Leidenschaft ist verloren gegangen. Für Paulus ist klar, dass sie sich ablenken lassen: **Jene Leute bemühen sich nicht in guter Absicht um euch, ganz im Gegenteil: Sie wollen einen Keil zwischen euch und mich treiben, damit ihr euch dann um sie bemüht (Gal 4,18).** Das waren die Leute, welche die Galater verwirrten und ablenkten. Paulus will die Leute wieder zurück führen zu einer ungeteilten Begeisterung für Jesus. Die gute Nachricht ist, dass wir befreit sind, alles was wir tun - Arbeit, Familie, Beziehungen usw. - mit dieser Ausrichtung auf Jesus zu tun.

### .: Schluss

Für Paulus ist klar, dass wir echte Freiheit nicht darin finden, dass wir einfach das tun, worauf wir gerade Lust haben. Paulus beschreibt echte Freiheit so: **Jetzt aber kennt ihr Gott – oder vielmehr: Gott kennt euch (Gal 4,9a).** Freiheit ist nicht dort zu finden, wo wir an Gott „glauben“ im Verständnis: „Ja, es wird wohl schon einen Gott geben“. Paulus spricht hier von einer ganz anderen Qualität von Beziehung. Kannst du sagen: Gott kennt mich? Hast du diese tiefe, persönliche Beziehung zu Gott? Merkst du, wie Gottes Geist in dir wohnt und zu dir spricht? Vielleicht ist heute der Tag an dem du diesem Gott dein Herz öffnest und Teil dieser weltweiten Familie wirst. Oder vielleicht ist heute der Tag, wo du den alten Mustern und Göttern in deinem Leben adieu sagst und die Freiheit von Jesus annimmst und in ein neues Abenteuer startest mit ihm.